

**Schutzkonzept
zur Prävention vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder**

R I S I K O A N A L Y S E

Für folgende Arbeitsbereiche:

**Ambulante Hilfen,
MOBILÉ – Förderzentrum für Heilpädagogik & Psychosozialer Dienst,
Offene Kinder- und Jugendarbeit
und Integrationshelfer, Fahrdienst**

Team: _____

Datum: _____

Nachfolgend sind einige Fragen aufgelistet, die Ihrem Team bei der Durchführung der Risikoanalyse Orientierung geben sollen (vgl. QM 2.13 TP Umgang mit sexueller Gewalt). Ziel ist es, im ersten Schritt mit Hilfe der Fragen Risiken zu identifizieren und Sie für Gefahrenpotentiale zu sensibilisieren. Im weiteren Prozess werden Lösungs- und Handlungsstrategien entwickelt und festgelegt – wohl wissend, dass es für einige Fragen keine sofortige Lösung geben wird, wie z.B. die Veränderung der baulichen Gegebenheiten.

Vorgehen:

Die Risikoanalyse wird 1 x jährlich im Rahmen einer Teamsitzung mit dem zuständigen PSD-Berater*in und BL durchgeführt.

Auf der Basis der durchgeführten Risikoanalyse werden für die Organisationseinheit notwendige Maßnahmen besprochen, festgelegt und umgesetzt.

Generell gilt: Wenn Sie die Frage mit „Ja“ beantworten, beschreiben Sie bitte genauer.

Zum Ausfüllen am PC: Unter der jeweiligen Frage kann direkt geschrieben werden.

Mögliche Fragen:

ZIELGRUPPE:

- Mit welcher Zielgruppe arbeiten wir?
- Ergeben sich aus dieser Zielgruppe bestimmte Fragestellungen und Risiken in Bezug auf Sexualität und sexualisierter Gewalt (z.B. Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Autismus, traumatisierte Kinder)?
- Wie findet die Auftragsklärung statt? Liegen Berichte über den Klient*innenn vor, aus denen die psychosexuellen Entwicklung hervor geht?

GRUPPENSTRUKTUR (falls vorhanden):

- Sind aufgrund unterschiedlicher Ressourcen Machtstrukturen unter den Klient*innen zu beobachten, z. B. im Hinblick auf:
 - Körpermacht
 - Güter-, Ressourcenmacht
 - Artikulations- und Kommunikationsfähigkeit
 - Position und Rolle in der Gruppe
 - Organisationstalent - dazu gehört auch, Beziehungen für die eigenen Interessen einsetzen
 - Definitionsmacht (Wissen, Ideen)
 - Imponiergehabe/Machtkämpfe
- Sind unerklärbare Veränderungen von Beziehungen zu beobachten? Ziehen sich z.B. Klient*innen aus nicht erklärbaren Gründen zurück?
- Ist eine sexualisierte Atmosphäre wahrzunehmen?
- Ist in letzter Zeit pornographisches Material aufgetaucht?
- Kennen die Klient*innen interne und externe Beschwerdewege?

RÄUMLICHKEITEN:

- Wer bekommt mit, wer sich in den Räumlichkeiten aufhält, kommt und geht? Wie wird gewährleistet, dass Personen, die von außen kommen, wahrgenommen und angesprochen werden?
- Gibt es bauliche Gegebenheiten, die Risiken für die Ausübung von sexueller Gewalt beinhalten? Wie sind die Räumlichkeiten strukturiert? Übersichtlich oder gibt es z. B. Nischen, abgelegene Zimmer oder sanitäre Anlagen? Gibt es Räume, die für andere frei zugänglich sind und Etagen, die abgelegen vom Büro sind?
- Wie ist das Außengelände beschaffen? Bestehen dort Gefährdungsräume?

Tabelle zu Einschätzung von Gefährdungsräumen:

Grün:

In dieser Örtlichkeit, in diesem Kontext besteht geringe Gefahr, dass sexuelle Gewalt ausgeübt wird.

Orange:

An diesem Ort, in diesem Kontext besteht die Gefahr, dass sexuelle Gewalt ausgeübt werden kann.

Rot:

An diesem Ort, in diesem Kontext besteht erhöhte Gefahr, dass sexuelle Gewalt ausgeübt wird.

Farbe	Örtlichkeit (innen und außen)	Welche Maßnahmen sind bekannt und wann umgesetzt?	Welche Maßnahmen sind notwendig?	Was lässt sich nicht verändern?
Grün				
Orange				
Rot				

RAHMENBEDINGUNGEN

- Wie werden die Dienste gestaltet – ergeben sich daraus Risiken?
- Welche Bedingungen, Strukturen oder Arbeitsabläufe (z. B. Dienstübergabe, Bürozeiten) könnten aus Täter*sicht bei der Planung und Umsetzung von Taten genutzt werden?
- In welchen Situationen und Orten sind die Klient*innen unbeaufsichtigt?
- Was können wir in Bezug auf die Strukturen und Arbeitsabläufe verändern?
- Geht von Besucher*innen eine Gefährdung aus?

NÄHE-DISTANZ-GESTALTUNG:

- Entstehen in der Arbeit besondere Vertrauensverhältnisse zwischen den MA und den Eltern bzw. zwischen den MA und dem Kind/ Jugendlichen/ jungen Erwachsenen? Wie können wir vorbeugen, dass diese ausgenutzt werden?
- Bestehen eindeutige Regeln zum grenzachtenden Umgang der Kinder und Jugendlichen untereinander?
- Bestehen klare und transparente Regeln für den Grenzachtenden Umgang der MA mit den Kindern/ Jugendlichen/ jungen Erwachsenen?

Zur Bearbeitung des Themas Umgang mit Nähe und Distanz im Gruppenkontext dient die mitgeltende Orientierungshilfe zum „Grenzachtenden Umgang mit Nähe und Distanz zu Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ (vgl. QM 2.13)

TEAMSTRUKTUREN:

- Wie gestalten wir unsere kollegiale Zusammenarbeit im Team? Gibt es eine offene Feedbackkultur und offene Kommunikationsstrukturen?
- Gibt es in unserem im Team informelle Strukturen, ungeschriebene Regeln?

- Wie gehen wir mit dem Thema „Macht“ um? Orientieren wir unser pädagogisches Handeln am „Positionspapier zum Schutz der Freiheits- und Persönlichkeitsrechte von Kindern und Jugendlichen“ des Landesjugendamtes“?
- Wie ist der Wissensstand des Teams zum Thema sexualisierter Gewalt – bedarf es diesbzgl. Weiterbildung?
- Kennen die MA die sexualpädagogischen Konzepte, die QM Arbeitsanweisung zum Umgang mit sexueller Gewalt, die VA und Einschätzungsbögen zur Kindeswohlgefährdung §8a sowie die Kinderschutzbeauftragten?
- Wie gehen MA mit den „neuen Medien“ um – sind klare Absprachen dazu getroffen?
- Welche Hilfe und Unterstützung nimmt das Team von außen an, z. B. kollegiale Beratung, PSD oder Beratungsstellen?

LEITUNGSEBENE:

- Gibt es klar definierte Zuständigkeiten? Falls ja, werden diese eingehalten?
- Übernimmt die Leitung für den Schutz von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausreichend Verantwortung? Interveniert sie, wenn sie über Fehlverhalten von MA informiert wird?
- Gibt es klar definierte Kommunikationswege? Falls ja, werden diese eingehalten?
- Gibt es strukturelle Bedingungen, die aus Tätersicht genutzt werden können, z.B. Freundschaft oder Verwandtschaft zwischen der Leitung und Mitarbeitenden?

- Wird im Bewerbungsgespräch auf die sexualpädagogischen Konzepte und das Schutzkonzept gegen sexuelle Gewalt hingewiesen?

Maßnahmen, die umgesetzt werden mit Durchführungsverantwortung :

Maßnahme	Umsetzung bis	Verantwortlich

Absprachen, Anregungen, weitere Handlungsschritte, Empfehlungen:

Weiterleitung an den Kompetenzbereich Sexualpädagogik am:

Kopie an: Team, BL, PSD-Beratung am: